

## **1. Was unternehmen Sie als Amtsinhaber, um den Forderungen des Leitbildes nach Stärkung der Wirtschaftsfaktoren Kultur und Tourismus nachhaltig zu entsprechen?**

Kultur und Tourismus können gemeinsam ein ungeheures Entwicklungspotential freisetzen. Wir haben keine durchgängige Industrie mehr, also müssen wir mit Kultur und Tourismus unbedingt ergänzen. Unsere Stadt bietet dafür erhebliches Potential. Das geht aber nicht ohne eine attraktive Innenstadt. Also müssen wir darauf achten, dass wir unsere Händler und Gewerbetreibenden stärken. Dass jeden Tag - selbst am Wochenende - ab 18.00 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt werden, geht eigentlich nicht. Wir müssen unsere Innenstadt beleben, vor allem den Markt. Ich könnte mir vorstellen, dass wir Händler, Gewerbetreibende, Touristiker und Kulturleute zusammenbringen und gemeinsam überlegen, wie das gehen kann. Vielleicht organisieren wir ein Sommertheater auf dem Markt, gegebenenfalls im Wechsel mit den Festspielen auf dem Schloss. In den großen Städten mit Theaterhochschulen gibt es Sommertheater am laufenden Band. Warum bringen wir nicht Hochschulen, Landestheater, Händler und Sponsoren zusammen und organisieren für 2-3 Wochen ein Sommertheater? In den großen Städten steht der Markt dafür nicht zur Verfügung, aber bei uns ist Platz genug. Und wir können nicht nur den Schauspielnachwuchs einladen. Das Altenburger Musikfestival fördert ja bereits seit Jahren den Nachwuchs. Hier könnte sich die Stadt mehr engagieren. Außerdem werde ich Schluss machen mit der Schubladenpolitik. Es gibt in Altenburg genug gute Ideen, Gutachten und Konzepte. Ich werde das öffentlich bekannt machen und das Beste für unsere Heimatstadt suchen - quer über alle Parteigrenzen hinweg werde ich dafür werben, Altenburg zu DER Kulturstadt zu machen - im Dreieck Leipzig/Chemnitz/Gera und darüber hinaus. Das macht unsere Stadt lebenswert und lockt Touristen an, die Altenburg noch nicht kennen. Und das nützt uns allen.

## **2. Wie wollen Sie den demographischen Wandel unter besonderer Berücksichtigung der Vorgaben der Wirtschaftsförderung aktiv gestalten?**

Zunächst müssen wir die gesellschaftlichen Realitäten zur Kenntnis nehmen. Das bedeutet für mich, dass schon viel gewonnen ist, wenn wir das Schrumpfen unserer Stadt reduzieren. Wenn man sich die Entwicklung zum Beispiel in Sachsen ansieht, dann haben nur Leipzig und Dresden Zuwachsraten, Chemnitz stagniert, alle anderen Städte schrumpfen. Was heißt das nun für Altenburg? Wir liegen an einem interessanten Standort, ziemlich genau zwischen Leipzig, Chemnitz und Gera. Zwickau und seine Autoindustrie ist nicht weit, zu Leipzig haben wir traditionell eine starke Beziehung. Im Südraum der Messestadt entsteht gerade ein umfangreiches Naherholungsgebiet.

Altenburg ist eine Stadt mit Lebensqualität, wir haben auch touristisch viel zu bieten. Wir müssen also einen Mix hinbekommen. Einerseits ist es illusorisch, Altenburg an den Punkt zu bringen, den wir 1981 einmal hatten: über 50.000 Einwohner und eine vergleichsweise hohe

Industrialisierung. Andererseits werden wir nicht nur von Tourismus und Dienstleistung leben können. Wichtig ist es also, das Eine zu tun, ohne das Andere zu lassen. Neue Industrie- und Zuliefereransiedlungen müssen genau so her, wie eine lebendige Innenstadt. Nur wenn Leben in der Bude ist, kommen die Touristen gerne nach Altenburg.

Unsere Geschichte ist ein wichtiges Pfund, aber ohne zeitgenössisches Leben nützt das nichts. Und wir haben eine attraktive Bausubstanz und trotzdem noch viele freie Wohnungen. Warum sollten wir nicht gezielt versuchen, Leute nach Altenburg zu locken, denen ein schönes Umfeld wichtig ist und die schon jenseits des Arbeitslebens stehen? Görlitz macht es vor, wie man gezielt ältere Leute anspricht, ohne als Stadt stillzustehen. Da können wir lernen. Und wir werden in den nächsten Jahren einen massiven Fachkräftemangel bekommen. Da kann es überhaupt nicht schaden, das Wissen und Können der Älteren am Start zu haben. Im Idealfall kommen deren Fachwissen und Ihre Kaufkraft zusammen mit der Suche nach attraktivem und preiswerten Wohnraum und einer Stadt mit hoher Lebensqualität. Hier können wir Altenburg ganz neu positionieren, wenn wir alle an einem Strang ziehen. Das ist mein Ziel.

### **3. Nennen Sie Ihre Visionen zur Neugestaltung des Umfeldes vom Großen Teich?**

Der Große Teich ist eine wichtige städtebauliche Dominante in Altenburg. Nicht zuletzt ist es das innerstädtische Naherholungszentrum. Es gibt derzeit in der Debatte eine große Bandbreite, vor allem über die Einzelvorschläge des amtierenden Oberbürgermeisters. Aus der Bevölkerung habe ich den Wunsch gehört, eine umlaufende Inlineskaterbahn einzurichten. Wir dürfen uns beim Großen Teich aber kein Stückwerk leisten. Ich werde als Oberbürgermeister eine Expertengruppe einrichten, in der Landschaftsplaner, Architekten, Stadtentwickler, Wirtschaftsförderer, Tourismusfachleute und Vertreter der Stadtverwaltung auf Augenhöhe miteinander arbeiten. Mein Ziel ist es, einen "Masterplan Großer Teich/Grünzug Blaue Flut" zu erstellen. Anschließend soll dieser Masterplan gemeinsam mit dieser Expertengruppe umgesetzt werden. Der Große Teich wird bei einem Oberbürgermeister Müller Chefsache.

### **4. Wie wollen Sie mit Beginn Ihrer Amtszeit die privaten Eigentümer von erhaltenswerten Wohn- und Geschäftshäusern der Altstadt zu Sanierungsleistungen motivieren?**

Zuerst will ich für die Altstadt einen Quartiersmanager berufen. Dieser soll alle Akteure an einen Tisch bringen, Händler, Hausbesitzer, Kulturleute, Stadtverwaltung, Bürger.

Wir müssen die Bedürfnisse der privaten Hauseigentümer ernst nehmen und mit den allgemeinen Notwendigkeiten einer guten Stadtentwicklung zusammenbringen. Ich sehe hier große Defizite beim Amtsinhaber. Ihm ist das alles egal, es geht nur nach seinem Kopf. Ich will

das anders machen, ich bin ansprechbar für jeden Altenburger, egal, ob Hausbesitzer, Geschäftsinhaber, Mieter oder Besucher der Innenstadt. Natürlich kann man es nicht immer allen recht machen. Aber das Mindeste ist, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir müssen außerdem als Stadt Altenburg überlegen, wie wir besser als bisher Sanierungen fördern können. Insbesondere die neuen Energien sollten hier in den Fokus kommen. Das Wichtigste ist aber: Die Innenstadt muss attraktiver werden. Dem muss sich jedes städtische Handeln verpflichten.

### **5. Wie wollen Sie zukünftig städtebauliche Qualität bei Bauvorhaben an exponierten stadtbildprägenden Standorten der Stadt Altenburg durchsetzen?**

Eine Basta-Politik wie beim bisherigen Oberbürgermeister wird es bei mir nicht geben. Altenburg ist einzigartig schön und das muss auch so bleiben. Nur so sind wir attraktiv, für Bewohner wie für Touristen. Mein erklärtes Ziel ist es, möglichst viele Bürger mitzunehmen, schließlich kandidiere ich für eine Bürgerbewegung. Architektenwettbewerbe, Bürgerforen, Expertengruppen und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen sind nur einige Schlagworte, mit denen man mehr Qualität erreichen kann. Wir dürfen bei exponierten Bauvorhaben Altenburg nicht zu einer Provinzposse verkommen lassen, wie das leider derzeit immer noch viel zu häufig passiert.

### **6. Welche Möglichkeiten (konkrete Formen) sehen Sie für eine verbesserte Bürgerbeteiligung außerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren?**

Als erstes setze ich auf eine frühzeitige Kommunikation. Ich will die Planungsstände bereits vor der gesetzlichen Pflicht zur Auslegung den Bürgerinnen und Bürgern zur Kenntnis geben. Mir geht es um die Suche nach der besten Lösung. Und wenn die von beteiligten Bürgern kommt, dann sollten wir alle dafür offen sein, denn das stärkt die Demokratie. Also werde ich Bürgerforen veranstalten, wann immer ein Vorhaben öffentliche Kontroversen auslösen kann. Auch hier will ich wieder von unseren Nachbarn lernen. Die Leipziger Verkehrsbetriebe machen so etwas derzeit zu den Planungen einer innerstädtischen Straßenbahntrassensanierung. Da werden hochinteressante Erfahrungen mit einer frühen Bürgerbeteiligung gemacht, die öffentlich sehr positiv aufgenommen werden. Das will ich für Altenburg nutzbar machen. Niemand soll künftig sagen, seine Meinung sei in Altenburg nicht gefragt.